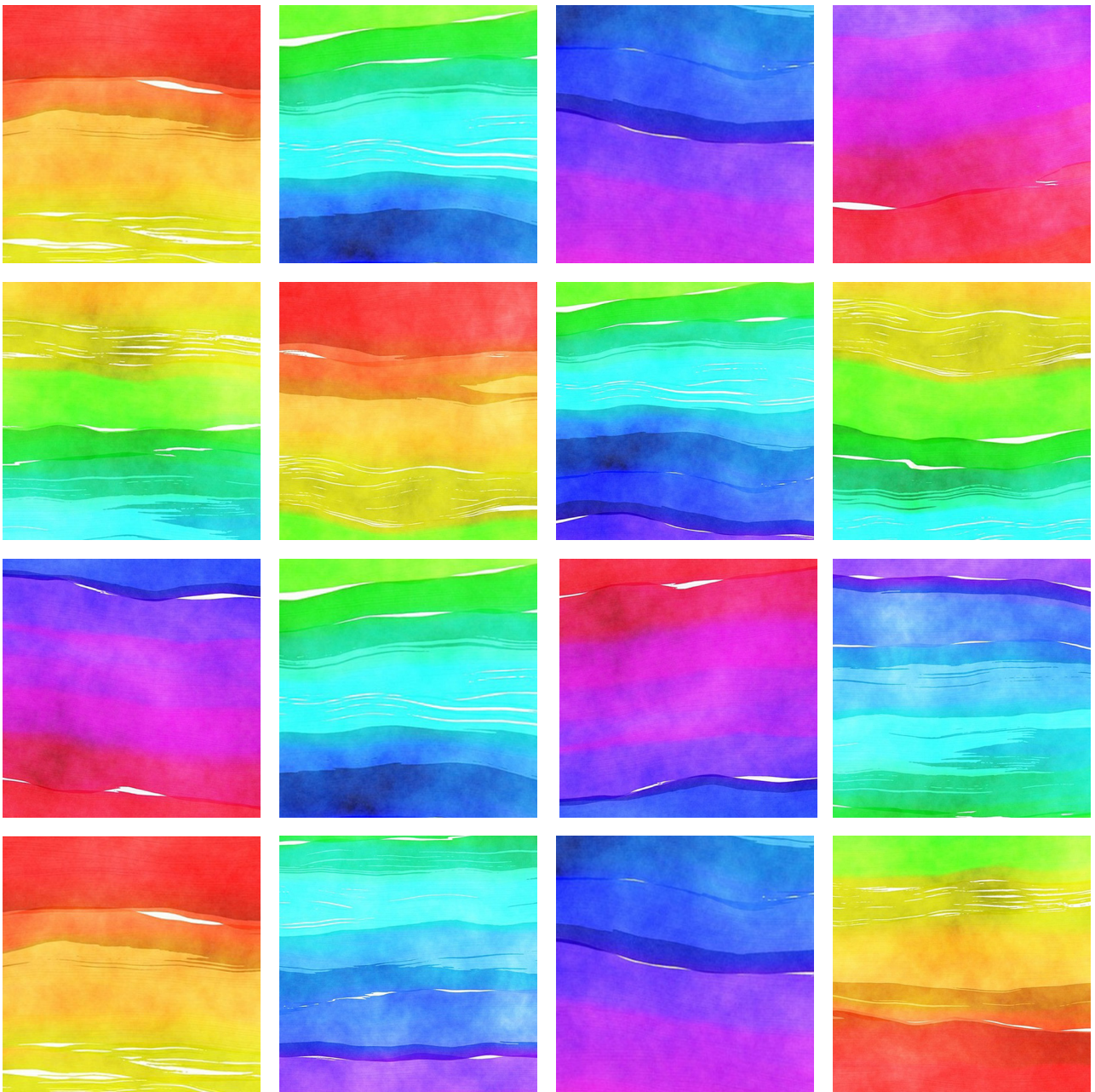


# Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte  
„Pustebblume“

Diakoniewerk Essen  
Kindertagesbetreuung gGmbH





# Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertagesstätte „Pusteblume“  
Heckstraße 69, 45239 Essen*

## Vorwort

## Leitbild des Diakoniewerkes

## Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten
- j. Verpflegung in unserer Einrichtung

## 1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

## 2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

## 3. Übergänge gestalten

## 4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

## 5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik



## **6. Dokumentation**

Beobachten und Dokumentieren

## **7. Zusammenarbeit mit Eltern**

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

## **8. Partizipation**

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

## **9. Beschwerden**

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

## **10. Qualitätssicherung**

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

## **11. Buch- und Aktenführung**

## **12. Schlusswort**

## **13. Quellenverzeichnis**



## Vorwort

### **Wurzeln geben und Flügel verleihen.**

Nur dort wo man Wurzeln hat die Halt geben ist ein beflügeln möglich.

Diese Konzeption wurde erarbeitet um einen Einblick in unsere tägliche Arbeit in der Kita „Pustebume“ zu gewähren. Transparent sollen unsere pädagogischen Leitlinien und unsere Methoden und Schwerpunkte dargestellt werden. Dies ist Grundvoraussetzung für eine gut gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Ihnen als Eltern und uns als pädagogischem Team.

Wir sind uns der großen Verantwortung und Ihres Vertrauens bewusst, dass Sie uns entgegenbringen, wenn sie uns Ihre Kinder in der Kita „Pustebume“ anvertrauen.

## Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neugestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

### **ZusammenLeben gestalten**

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.



## Einleitung und Rahmenbedingungen

### a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv Motto „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 27 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit.

Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für Flüchtlinge und Migranten. Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften knapp 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

### b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achstes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

### c. Angaben zur Einrichtung

Die Einrichtung liegt zentral im Ortskern des Stadtteils Werden im Essener Süden in unmittelbarer Nähe zur Ruhr und zum Baldeneysee. Der Einzugsbereich umfasst in erster Linie den Stadtteil Essen-Werden und umliegende Stadtteile. Direkt neben unserer Einrichtung befindet sich „Haus Heck“, das historische Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Werden. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Brehminsel und die Ruhr mit verschiedenen Spielplätzen, die für kleinere Ausflüge und Exkursionen gut geeignet sind. Zwei Grundschulen und ein Gymnasium sind im Stadtteil vorhanden. Durch den öffentlichen Nahverkehr sind wir gut an andere Stadtteile angebunden.



#### *d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement*

Unsere fünfgruppige Ev. Kita „Pusteblume“ liegt in zentraler Lage des Stadtteils Werden. Der Stadtteil befindet sich im Essener Süden mit 9.750 Einwohnern und 443 Kindern unter sechs Jahren (Amt für Statistik, Stadt Essen 09/2020). Das unmittelbare Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist sowohl geprägt von der zentralen Lage direkt am historischen Ortskern, aber auch der Nähe zum Baldeneysee, der Ruhr und der Brehminsel. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Kirchgebäude, das historische Gemeindezentrum „Haus Heck“ und das Pfarrhaus der Ev. Gemeinde Werden. Die Kita befindet sich in einem gutbürgerlichen Wohngebiet mit ein- und zweigeschossigem Gebäudebestand und ist fußläufig mit ÖPNV sowie mit dem Auto erreichbar.

Die Einrichtung engagiert sich aktiv mit anderen Trägern und Institutionen in der zweimal jährlich stattfindenden Stadtteilkonferenz.

Zu den nahegelegenen Grundschulen „Heckerschule“ und „Ludgerusschule“ besteht ein enger, regelmäßiger und systematisierter Kontakt mit abgestimmten Methoden des Übergangsmanagements. In der AG Kita-Grundschule stimmen sich alle Kitas und Grundschulen des Stadtteils mehrmals jährlich ab.

Mit dem Kindertagespflegeverbund des Diakoniewerks kooperieren wir regelmäßig.

Durch eine Kooperation mit den Kliniken Essen-Mitte werden den Mitarbeitenden Kitaplätze nach Möglichkeit zur Verfügung gestellt.

Mit der zuständigen Bezirkssozialarbeiterin des ASD und der Erziehungsberatungsstelle des Diakoniewerks sowie der ortsansässigen Beratungsstelle „Impulse e.V.“ besteht ein loser Austausch, der in konkreten Einzelfällen rasche und unbürokratische Hilfe vermitteln lässt.

Alle zwei Jahre nehmen wir an dem Programm „Stärker WERDEN“, einer Resilienzförderung für Kinder in Kitas, teil.

Zur Kirchengemeinde besteht ein enger und regelmäßiger Kontakt. Der Diakonieladen und Angebote im Stadtteil wird den Eltern durch Flyer bekanntgemacht. Mit der Kinder- und Jugendabteilung des Werdener Turnerbund 1886 e. V. finden regelmäßig Sportfeste mit unseren Kindern statt.

Mit eigenen Aktivitäten wie der Mitgestaltung am Adventsfenster, der Organisation des St.-Martins-Zuges, Kinder-Kleider-Börse etc. versteht sich unsere Kindertageseinrichtung im Verbund mit Eltern, Kindern und Gemeinde als eigenständiger Akteur mit positiver Wirkung in den Stadtteil.

Mit den Kindern besuchen wir oft die Stadtteilbücherei und nehmen an angebotenen Veranstaltungen teil. Im guten Kontakt stehen wir zur Bezirkspolizistin, die auf gemeinsamen Spaziergängen das Verhalten im Straßenverkehr übt. Ein Zahnarzt aus dem Stadtteil schult die Kinder zum Thema Zahngesundheit und wir besuchen seine Zahnarztpraxis. In alltäglichen Situationen erforschen wir mit den Kindern den Stadtteil, vor allem den historischen Stadtkern und die Naherholungsmöglichkeiten.



#### e. *Raumkonzept*

Es gibt insgesamt fünf Gruppenräume über zwei Etagen verteilt. Beide Etagen sind mit einem Aufzug barrierefrei zu erreichen. Wir betreuen 96 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung in folgenden Gruppenformen: 2x Typ I/II, 2x Typ I, 1x Typ III. Die Ausstattung richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der entsprechenden Altersstrukturen. Vier Gruppen haben einen angrenzenden Schlafräum, der außerhalb der Schlafzeiten auch als Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit für Kleingruppen oder einzelne Kinder genutzt wird. Bei Bedarf stehen diese Räume und auch der Mehrzweckraum für die Förderung oder Therapie einzelner Kinder durch Logopäden, Ergotherapeuten u. ä. zur Verfügung. Alle fünf Gruppen verfügen über einen angrenzenden Nebenraum. Diese sind einzelnen Bildungsbereichen zugeordnet und werden gruppenübergreifend im Freispiel oder mit Kleingruppen für angeleitete Angebote genutzt. Das dort vorhandene Material kann aber auch in den Gruppen genutzt werden. So gibt es zum Beispiel eine/n Bücherei/Musikraum, einen Bauraum, einen Rollenspielbereich, einen Sinnesraum und ein Atelier. Außerdem gibt es einen Mehrzweckraum der als Bewegungsraum oder für größere Veranstaltungen genutzt wird. Alle Räumlichkeiten, einschließlich des großen Eingangsbereiches und der Flure, können von den Kindern nach Absprache selbständig für ihr Spiel genutzt werden.

Im Außengelände befindet sich jeweils ein Klettergerüst mit Sandbereich für U3- und Ü3-Kinder, sowie ein Schaukelbereich und eine Kletterwand zum Querhangeln. Es gibt eine Matschcke, verschiedene Pflanzbereiche und ein Kletterglu, sowie für den Außenbereich geeignete Fahrzeuge und Spielmaterialien.

#### f. *Personal*

Die Kinder der Kita „Pustebblume“ werden von Fachkräften entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sowie der jeweils gültigen Fassung der Personalvereinbarung NRW in fünf Gruppen betreut. Alle Mitarbeitende verfügen über mehr oder weniger langjährige Erfahrung in der Elementarpädagogik. So verfügen wir im Team über langjährig erworbene Kompetenz und „frischen Wind“ durch Kolleginnen, die vor kurzem erst ihre Ausbildung beendet haben. Wir bilden kontinuierlich Fachkräfte in unserer Kita aus.

Durch Weiter- und Fortbildung erweitert jedes einzelne Teammitglied mit seinen persönlichen Schwerpunkten und Interessen seine Fachkompetenz und stellt es dem Team zur Verfügung. In Arbeitskreisen wie z. Bsp. U3, Inklusion oder Religionspädagogik findet Austausch mit anderen Einrichtungen statt. Planungstage dienen der Reflektion unserer pädagogischen Arbeit und der Konzeptentwicklung. Kollegiale Beratung findet sowohl innerhalb des Teams, aber auch kitaübergreifend durch die Fachberatung statt.

#### g. *Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)*

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den reinen U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.



#### *h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur*

In der Einrichtung werden insgesamt 96 Kinder betreut. Es gibt zwei Gruppen mit ca. 17 Kindern im Alter von vier Monaten bis fünf Jahren, zwei Gruppen mit ca. 20 Kindern von zwei bis fünf Jahren und eine Gruppe mit ca. 22 Kindern, die im nächsten Jahr eingeschult werden. Wir arbeiten nach dem sogenannten „teiloffenen Konzept“. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe angehört, in den Freispielphasen jedoch nach seinen eigenen Interessen die verschiedenen Funktionsbereiche nutzen kann. In allen Bereichen stehen alle Fachkräfte den Kindern als Ansprechpartner\*innen zur Verfügung.

Wir bieten zwei Betreuungszeiten an:

35 Stunden: 7:00 bis 14:00 Uhr oder 7:30 bis 14:30 Uhr  
45 Stunden: 7:00 bis 16:00 Uhr oder 7:30 bis 16:30 Uhr

#### *i. Öffnungszeiten und Schließzeiten*

Die Kita ist von Montag bis Freitag jeweils von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten betragen im Sommer 15 Tage und Weihnachten ca. 5 Tage. Dazu kommen ca. 3 Tage für pädagogische Planungstage, Brückentage oder den Betriebsausflug, insgesamt 25 Tage. Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und frühzeitig bekannt gegeben.

#### *j. Verpflegung in unserer Einrichtung*

Unsere Kitakinder bekommen ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Frühstücksangebot. So gibt es z. Bsp. einen Müslitag mit Milch und Joghurt. Zum Brot gibt es Käse, Frischkäse oder vegetarische Brotaufstriche sowie einmal die Woche Wurst. Obst und Gemüse wird sowohl zum Frühstück als auch als Nachmittagssnack angeboten. Beliefert werden wir von „Wilma und Willi“, einem Bio-zertifizierten Betrieb aus unserer direkten Nachbarschaft.

Auch unser Mittagsangebot wird aus einem Bio-zertifizierten Betrieb frisch angeliefert: „Essen für Kids“ von der Neuen Arbeit hat sich auf Kita- und Schulverpflegung spezialisiert. Aus dem wöchentlichen Angebot wählen wir ein Fleisch-/Fischgericht aus. Den Rest der Woche essen wir vegetarisch. Man kann auch komplett vegetarische Mahlzeiten wählen.

Bei den aufgezählten Speiseangeboten orientieren wir uns an den Empfehlungen der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ für Kinder im Alter unserer betreuten Kinder.

## **1. Haltung**

### *a. Bild vom Kind*

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen und begegnen diesem mit großer Wertschätzung.





Dabei sind die Kinder selbst die Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Durch sein aktives Handeln versucht es seine Umwelt zu verstehen und sie sich zu erschließen. Dabei hat jedes Kind Rechte und Ansprüche, entwickelt Interessen und Kompetenzen. Als Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, dies mit großer Wertschätzung und Einfühlungsvermögen wahrzunehmen. Es ist unser Ziel, eine vertrauensvolle Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern aufzubauen. Die Förderung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung ist ein Leitprinzip unserer pädagogischen Arbeit. Wir orientieren uns am Entwicklungsstand, den persönlichen Erfahrungen, Interessen und Bedürfnissen eines jeden Kindes. Nach dem Motto „helf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori fördern wir die Entwicklung von Lösungsstrategien, um Herausforderungen eigenständig bewältigen zu können. Unsere Aufgabe ist es, vielfältige Möglichkeiten für Selbstbildungsprozesse anzubieten, um die Entwicklung der Kinder zu fördern und zu unterstützen.

### *b. Bildungsverständnis*

Bildung im frühkindlichen Alter definieren wir als sozialen, ganzheitlichen Prozess. In der Regel lernen Kinder in einer konkreten sozialen Situation durch Interaktion mit anderen Kindern, Erziehern und Eltern. Aus dieser Sicht verlangt Bildung aktive Beteiligung aller am Bildungsgeschehen beteiligten Partner, also der Kinder und der Erwachsenen im partnerschaftlichen Zusammenwirken. Die Teilhabe der Kinder an allen Bildungsprozessen wird durch entsprechende Angebote ermöglicht.

### *c. Pädagogische Zielsetzung*

Angelehnt an die offene Pädagogik arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind kann in der Freispielphase, der offenen Lern- und Bildungsphase, frei entscheiden, in welchem Bereich es mit wem und wie lange spielen möchte. Durch verschiedene Funktionsbereiche gehen wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. Sie werden ermutigt, sich mit ihrer natürlichen Neugierde auszuprobieren und eigenständig zu lernen. Durch das Sammeln von wertvollen Erfahrungen werden Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebaut. Durch die aktive Auseinandersetzung wächst das Lernen von- und miteinander und die Hilfsbereitschaft untereinander. Die Kinder lernen durch intensiven Austausch, lösungsorientiert zu denken und zu handeln. Die Partizipation der Kinder ist uns wichtig. Sie sollen lernen, Wünsche, Ideen und Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und dafür einzutreten. Unser Erziehungsauftrag ist es, für ein gutes soziales Miteinander zu sorgen und Respekt, Rücksichtnahme und Empathie zu vermitteln. In unserem teiloffenen Konzept übernehmen alle pädagogischen Fachkräfte Verantwortung für alle Kinder. Dadurch haben die Kinder zu allen Fachkräften einen Bezug und finden immer einen Ansprechpartner und Impulsgeber. Der Austausch über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder findet unter allen Fachkräften statt.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte liegen im Bereich der Bewegung und Ernährung, Naturwissenschaften, Sprachförderung, Musik und der Religionspädagogik.

Nach drei bis vier Jahren in einer altersheterogenen Gruppe wechseln die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung in eine altershomogene Gruppe – die Kinder haben ihr den Namen „Gepardengruppe“ gegeben. In diesem größeren Gruppenverband in einer neuen Zusammensetzung sollen den Kindern noch einmal neue Lern- und Spielerfahrungen ermöglicht werden. Ein hohes Maß an Mitsprache und Mitgestaltung und die Übernahme von Aufgaben ermöglicht den Kindern, ein großes Handlungsspektrum im Bereich Eigenorganisation, Entwicklung von methodischer Kompetenz und Eigenverantwortung zu erlernen/erreichen. Das Selbstwertgefühl wird durch das Erfahren der Selbstwirksamkeit gestärkt. In der Auseinandersetzung mit den



Gleichaltrigen innerhalb der großen Gruppe üben die Kinder Verantwortung für sich und die Gesamtgruppe zu übernehmen. Sozialkompetenz und Frustrationstoleranz werden in besonderem Maße gestärkt.

#### *d. Religionspädagogik*

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierungen.

#### *e. Gelebte Inklusion*

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungspunkte und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.

## **2. Kindeswohl**

### *Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt*

#### *Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung*

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte ausschließlich mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, ob sich alle Kräfte, für die jeweilige Aufgabe, nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, diese verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in



regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.

#### *Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

### **3. Übergänge gestalten**

Zum menschlichen Leben gehört eine Vielzahl von Übergängen deren Gestaltung maßgeblich dazu beitragen ob wir uns sicher und geborgen fühlen. Auch zur Erfahrungswelt der Kinder gehören solche Übergänge die von den Fachkräften geplant und begleitet werden. Wir beschäftigen uns hier schwerpunktmäßig mit dem Übergang in die Tagesstätte bzw. von dort in die Schule.

Durch Kennlernprozesse ab Ostern bis zum neuen Kita-Jahr, wie z. Bsp. Elternabend, Spielernachmittag, Hospitation und Kennlernbesuch, schaffen wir eine erste vertrauensvolle Annäherung zwischen Eltern, Kindern und Erzieher\*innen. Nach dem 01.08. eines Jahres beginnt die individuelle Eingewöhnungsphase je nach Wesen des Kindes und seinem individuellen Tempo, Vorerfahrungen und Alter, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Den Übergang in die Schule gestalten die Fachkräfte der Kita und der Schulen durch Hospitation im Unterricht, Vorlesestunden, Schulspiel, Besuch der Lehrer in der Kita usw.

Durch unsere Gruppe der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung haben wir noch einen internen Übergang, der ebenfalls von den Fachkräften der Ursprungsgruppe und der neuen Gruppe mit den Kindern gemeinsam gestaltet wird. Dazu gehören erste Kennlernangebote in der neuen Gruppenkonstellation, Ausflüge und Hospitationen bis zum Packen des selbstgestalteten Umzugskartons.

Die Einschätzung der Schulfähigkeit durch das pädagogische Personal bekommen die Eltern in Form des „Übergabebogens“ bei einem persönlichen Gespräch ausgehändigt. Die Fachkräfte der Kita „Pustebume“ arbeiten verstärkt mit der Heckerschule und der Ludgerusschule zusammen, da dort der Großteil der Kinder beschult wird, sind aber mit allen Schulen aus dem Bezirk über die AG Kita/Grundschule und die Stadtteilkonferenz im Kontakt.



## 4. Eingewöhnung

### a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Die Eltern bringen ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe. Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.

An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

### b. Eingewöhnung in der Kita

Wir orientieren uns an dem oben beschriebenen Modell, gehen dabei aber auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern ein. Dabei sollen sich die Eltern nach Möglichkeit als „sicherer Anker“ ihrer Kinder im Hintergrund halten, damit sich erste Kontakte zwischen dem Kind und Kindern der Gruppe und den Erzieher\*innen anbahnen können. Die Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen und der Tagesverfassung der Kinder. Dieses Zeitfenster wird ebenfalls individuell erweitert. Besondere Situationen sind dabei die Wickelsituation, das Mittagessen und vor allem der Mittagsschlaf. Durch die vorangegangenen Aktionen mit Erzieher\*innen, Eltern und Kindern gibt es ein erstes Vertrauensverhältnis, das nun nach und nach weiter ausgebaut wird. Die Dauer der Eingewöhnung kann individuell sehr unterschiedlich sein. Die Trennung von den Eltern gestaltet sich zeitlich so angepasst, dass es dem Kind dabei gut geht und es nicht überfordert wird. Auch den Eltern sollte es dabei gut gehen, damit sie ihre Kinder vertrauensvoll in den Händen der Fachkräfte zurücklassen können.

## 5. Grundsätze der Bildung und Förderung

### a. Einführung/Bildungsvereinbarung

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.



Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

#### b. *Bildungsbereiche*

In der Bildungsvereinbarung NRW wird von 10 Bildungsbereichen gesprochen. Diese möchten wir an dieser Stelle näher erläutern, möchten aber darauf hinweisen, dass bei Angeboten die Bildungsbereiche oft ineinander übergreifen, also immer eine Förderung in mehreren Bereichen stattfindet.

Um allen Kindern ganzheitlich die Teilhabe an allen Bildungsbereichen zu ermöglichen, werden individuelle Barrieren abgebaut.

#### **Bewegung**

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Kinder erfassen sich und ihre Umwelt durch vielerlei Art und Weisen, unter anderem rennend, kriechend, strampelnd, kletternd, hüpfend und tobend. Sie entdecken ihre eigenen Fähigkeiten, lernen ihren Körper kennen und einzusetzen, bilden fein- und grob-motorisches Geschick, entdecken ihre Umwelt, treten in Kontakt mit Mitmenschen, erleben Erfolg und Misserfolg und lernen mit Leistungsanforderungen umzugehen.

Vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen somit die Förderung der körperlichen, aber auch der kognitiven Entwicklung.

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Bewegungskita und bietet Kindern somit genügend Raum, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachgehen zu können. Die Kita verfügt über ein sehr großzügiges Raumangebot mit Mobiliar, welches vielseitig und flexibel verwendbar ist. Ebenso bietet unser großes Haus einen Bewegungsraum mit einer Kletterwand und verschiedenen Turn- und Bauelementen und einer Schaukelanlage. Dort werden verschiedene Bewegungsangebote für die Kinder angeboten. Die hellen und geräumigen Flure bieten ebenfalls viele Möglichkeiten, das Bedürfnis nach Bewegung auszuleben. Besonders unser großes Außengelände, welches rund ums Haus führt, kann vielseitig für Bewegungsanlässe genutzt werden. Es verfügt über eine Kletterwand, Schaukeln, Hügel, verschiedene Bodenbeschaffenheiten und ein Klettergerüst für die Kleinsten und Großen. Auch verschiedene Spielmaterialien wie Sandspielzeug und Stelzen, sowie Fahrzeuge sind für die Kinder nutzbar.

Einmal im Jahr führen wir unser Sportfest für alle Kinder und ihre Familien auf dem Sportplatz durch. Ebenso kooperieren wir mit dem Sportverein aus Werden, der uns bei der Veranstaltung tatkräftig unterstützt.

#### **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Die Kinder bekommen bei uns vielfältige Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen nachzugehen. Es gibt sowohl Rückzugsmöglichkeiten wie Kuschelecken oder die Bücherei, oder Bewegungsmöglichkeiten im Bewegungsraum und im Außenbereich. Die Kinder können entscheiden, ob sie in einer Gruppe aktiv sein oder auch mal für sich alleine spielen möchten.

Die Fachkräfte können diese Prozesse durch Beobachtung unterstützen und entsprechende Impulse geben oder gezielte Angebote machen.



In Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Essen finden jährliche Impfberatungen und zahnärztliche Untersuchungen statt. Das angebotene gesunde Frühstück, das Mittagessen vom Bio-Caterer „Essen für Kids“ der Neuen Arbeit sowie das Angebot von Rohkost und Obst, tragen zur gesunden Ernährung bei. Für Geburtstagsfeiern gibt es ein gemeinsam gestaltetes Koch-/Backbuch mit Lieblingsrezepten, aus denen die Geburtstagskinder für ihre Feier in der Gruppe etwas auswählen, mit ein paar Freunden einkaufen und dieses dann zubereiten.

### **Sprache und Kommunikation**

Kinder sind soziale Wesen und können nicht nicht kommunizieren. Im Säuglings- und Kleinkindalter passiert viel über Mimik und Gestik, Schreien oder Weinen und Lachen. Über die ersten Laute entwickelt sich die Sprache und wir fördern dies in der Kita alltagsintegriert. Wir bieten immer wieder Möglichkeiten, Sprache zu nutzen. Ob bei der Bilderbuchbetrachtung, beim Vorlesen und Nacherzählen, bei Singspielen und in Gesprächskreisen zu einem bestimmten Thema, bei Konfliktlösung, Morgenkreis oder Kinderkonferenz. Kinder lernen eigene Gefühle, Meinungen und Interessen zu äußern und Anderen zuzuhören.

### **Soziale, kulturelle und interkulturelle Erziehung**

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Damit diese erlernt werden können, ist es wichtig, dass wir Erwachsenen ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen.

Wir greifen Fremdheitserfahrungen auf und ermutigen die Kinder andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen ohne klischeehafte Vorurteile kennen zu lernen. Interkulturelle Pädagogik ist ein Querschnitt des pädagogischen Alltags und bedeutet für uns Fachkräfte, die Kinder auf ein vielfältiges Leben vorzubereiten. Der Grundstein für soziale Erfahrungen ist das Kennen der eigenen Gefühle, Interessen und Grenzen. In der Kita werden die Kinder ermutigt, sich mit ihren eigenen Gefühlen und Konflikten auseinander zu setzen und gemeinsam versuchen wir Lösungen zu finden. Ängste und Vorbehalte werden ernst genommen und besprochen.

In der Kita werden geschützte Erfahrungsräume geschaffen, in denen sie Werte erleben und ihr eigenes Verhalten daran erfahren können. Nur durch eigene Erfahrungen können sie zu selbstbewussten, reflexionsfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranwachsen.

### **Musisch-ästhetische Bildung**

Von Anfang an, bereits im Mutterleib, erleben Säuglinge die ersten Geräusche der Außenwelt. Der prasselnde Regen, die erste Rassel, die Stimmen der Eltern, all diese Klänge und Eindrücke bilden ein inneres Bild, das zur Auseinandersetzung mit der Umwelt beiträgt. Im alltäglichen Leben begegnen uns akustische Reize, aber auch das Gestalten in vielerlei Hinsicht bietet uns eine Vielzahl an sinnlichen Erfahrungen. Eine selbstgebildete Wirklichkeit und Wahrnehmungsprozesse werden beim kreativen Handeln individuell bearbeitet. All diese Eindrücke, die im täglichen Leben gesammelt werden, können beispielsweise auch als äußeres Bild ausgedrückt werden. So kann ein gemaltes Bild eine psychohygienische Wirkung haben. Das bedeutet, dass Kinder ihre Gefühle und Erlebtes darstellen, sowie auch Erfahrungen aufarbeiten können. Kreatives Denken im ästhetischen und musisch-künstlerischen Bereich wird durch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten gefördert. Dazu gehört das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Rhythmik, Rollenspielen und Singen. In unserer Kindertageseinrichtung regen unsere thematischen Funktionsräume die Kinder an, Spuren zu hinterlassen. Ob beim Malen oder Zeichnen im Atelier, beim Singen und Tanzen im Musikraum, unsere Kinder verfügen über zahlreiche Anregungen, die zur Entfaltung ihres Selbst beitragen. Interessensbezogene Bastel- und Musikangebote, sinnesanregende Impulse, tägliche Morgenkreise, Projektarbeit, monatliche



Kinderkonferenzen und das Mitwirken bei der Raumgestaltung fordern die Kinder zum kreativen und eigenständigen Gestalten auf. Gemeinsames Singen und Musizieren gehört zum Alltag wie z. Bsp. beim wöchentlichen gemeinsamen Singkreis. Vor allem beim Morgenkreis, aber auch bei Festen im Jahreskreis lernen unsere Kinder Rituale kennen und entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl.

### **Religion und Ethik**

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Religionspädagogik. Sie findet im Alltag durch Tischgebete, kirchliche Lieder und betrachten oder lesen von biblischen Geschichten statt. Wir leben christliche Normen und Werte und vermitteln diese. Einmal in der Woche findet eine kleine Wochenabschlussandacht statt, in der wir mit versch. Methoden wie Legearbeiten, bildlicher Darstellung wie ein Rollenspiel u. ä. biblische Geschichten dargestellt und erfahren werden können. Wichtig ist uns dabei, Offenheit gegenüber anderen Glaubensrichtungen zu vermitteln. Verschiedene Gebetshaltungen werden vorgestellt und es gibt ritualisierte aber auch frei formulierte Gebete. Einmal im Monat besucht der Pfarrer die Kinder der Gepardengruppe und die Vorschulkinder aus der Kita Löwental, ein Minigottesdienst findet ebenfalls in unserem Haus statt. Mit zwei Fachkräften nehmen wir an der Durchführung der Kinderbibeltage teil. Vier Gottesdienste werden im Jahr gemeinsam mit dem Pfarrer und den Kindern vorbereitet und gemeinsam in der Gemeinde gefeiert, zum Abschluss eines Kita-Jahres findet der Jahresabschluss-Gottesdienst statt.

### **Mathematische Bildung**

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich täglich mit dem mathematischen Vergleich von Zahlen, Größen oder dem Alter. Wir gehen auf den natürlichen Entdeckungsgang der Kinder ein und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis auf. Im Tagesablauf erfahren die Kinder durch feste Rituale, Lieder, Spiele, Abzählreime oder das Aufsagen einer Zahlenwortreihe Ordnungssysteme kennen. Durch den Morgenkreis, das Frühstück, das Freispiel, das Aufräumen, der Ruhephase etc. erlangen die Kinder immer mehr Sicherheit von bestimmten Abläufen. Durch Bilderbücher und Würfelspiele werden die Kinder zum Zählen aufgefordert. Das Aufgreifen von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Formen findet z. Bsp. durch Konstruktionsmaterial und Tischspiele statt. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet, klassifiziert, verglichen und benannt. Die Kinder erfahren Raum-Lage-Beziehungen, diese zu beschreiben und Begriffe wie oben, unten, rechts und links zu verwenden. Besonders im letzten Kindergartenjahr wird in Projekten aktiv geforscht und entdeckt. Durch Experimente entwickeln die Kinder eigene Wege, ihre Umwelt mathematisch zu erleben.

### **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Kinder fragen täglich Dinge über ihre Umwelt. Sie möchten ausprobieren, forschen, experimentieren. Sie erfahren eigenständige Begegnungen mit Naturvorgängen und deren Zusammenhänge Schritt für Schritt zu verstehen. Durch Experimente, viele Beobachtungen, das Beantworten vieler Fragen, Spaziergänge und Projektarbeit bieten wir den Kindern facettenreiche Möglichkeiten, um sich mit spezifischen Dingen detailliert auseinander setzen zu können. Viele Angebote regen zum Staunen, fragen, experimentieren und suchen von Lösungen an. Durch die verschiedenen Altersstrukturen der Kinder lernen diese von und vor allem miteinander. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, z. Bsp. beim Pflegen einer Pflanze, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen und Vorgänge in der Natur zu beobachten; mit Spiel- und Baumaterial erfahren sie, eigene Konstruktionen zu erschaffen.



## Ökologische Bildung

Wir möchten den Kindern ein kindgerechtes Verständnis von Pflanzen, Tieren und Menschen näherbringen. Sie sollen lernen, im achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen bestimmte Ziele zu verfolgen oder eine Anforderung zu bewältigen. Das Erleben intakter Lebensräume und der Umwelt stehen im Vordergrund. Beispielsweise lernen die Kinder die Abfalltrennung in den Gruppen. Durch Spaziergänge oder Waldbesuche, aber auch durch das Außengelände lernen die Kinder Verantwortung durch ihr Handeln im Umgang mit der Natur. Wir pflanzen und gießen Blumen, ernten Obst und Gemüse etc. Die Kinder beobachten mit Lupen Blätter, Steine, Stöcke, kleine Tiere und tauschen sich aus. Sie erkunden in der näheren Umgebung den Stadtteil und deren Veränderung, beispielsweise durch das Anschauen von alten und neuen Fotos. Bei der Durchführung von Projekten im Jahresverlauf (Feste, Feiern, Geburtstage) können die Kinder ihren Ideenreichtum immer wieder vervielfältigen bzw. ihren Erfahrungshorizont erweitern.

## Medien

Ob neue Medien wie Internet, Fernsehen, Computer und Handy oder die traditionellen Medien wie die Zeitung, CDs, Kassetten und Bilderbücher, das riesige Angebot der Medien konfrontiert täglich die Lebenswelt der Kinder. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die Medienerlebnisse der Kinder aufzugreifen und ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten zu bieten. Ziel ist es hierbei, die Kinder in ihrer Medienkompetenz zu stärken und ihnen Freiräume zum Erleben des Umgangs mit Medien zu schaffen. Das Reflektieren des Gesehenen und Gehörten trägt hier wesentlich dazu bei. Wir sehen Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung und als Prozess der „Aneignung von Welt“ an. In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir verstärkt mit Medien wie Büchern, Kassetten, CDs und den Fotos aus unserem Alltag. Im Vordergrund steht hier der situationsorientierte Ansatz aus dem wir die Themen der Kinder mit Hilfe der Medien recherchieren, dokumentieren, evaluieren und das resultierende Ergebnis präsentieren. Das Präsentieren der Projekte, Angebote und Ausflüge wird partizipatorisch erarbeitet, um es den anderen Kindern, Eltern, sowie pädagogischen Fachkräften mitzuteilen. Dies trägt zur Alltagskommunikation innerhalb der Printmedien bei, macht den Kindern den Weg des Dokumentierens zugänglich und lässt sie selbst produktiv werden. Auch das Verständnis des Produktionsweges und der Entstehung von Medien, sowie das Begreifen, dass Medien von den Menschen geschaffen werden und immer eine Intention verfolgen, ist ein Bestandteil unserer frühkindlichen Medienerziehung.

### *c. Kinder haben ein Recht auf Bildung*

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag ist gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern; gegebenenfalls auch mit Unterstützung durch Integrationsassistenten.





#### *d. Inklusion*

In unsere Kita kommen Kinder aus verschiedenen Herkunftsländern und mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen. Kinder mit besonderem Förderbedarf sind uns ebenso willkommen. Wir nehmen jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Interessen an und unterstützen es gezielt in seiner persönlichen Entwicklung und in seinem eigenen Tempo. Im gegebenen Fall arbeiten wir eng mit Therapeuten und Integrationsassistenten zusammen, um gemeinsam die bestmögliche Förderung zu ermöglichen. Es ist in der Regel auch möglich, Therapieeinheiten während der Kitazeit in unserem Haus zu gestalten. Nach unserem christlichen Verständnis wollen wir das vorurteilsfreie Zusammenleben aller Kinder und ihrer Familien fördern.

#### *e. Sprachförderung*

Sprachliche Bildung von Anfang an

Sprache zählt zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen und den späteren Erfolg in Schule und Bildung. Besonders für Kinder am Anfang ihrer Sprachentwicklung und für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die frühe Sprachbildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt als zentrale Bildungsaufgabe somit zu Recht einen hohen Stellenwert im Elementarbereich ein.

Durch die so genannte „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ werden viele Impulse gegeben und Angebote gemacht, die die sprachliche Entwicklung der Kinder fördert.

#### *f. Sexualpädagogik*

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse, ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

## **6. Dokumentation**

### *Beobachten und Dokumentieren*

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.



Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung.

Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung
- die Sprachentwicklung
- die gesamtheitliche Entwicklung
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte
- der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt
- BTHG, Förder- und Teilhabepläne für Kinder mit Basisleistung I und individuellen heilpädagogischen Leistungen

## 7. Zusammenarbeit mit Eltern

### a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

Die Fachkräfte unserer Kita arbeiten partnerschaftlich und vertrauensvoll bei der Förderung der Kinder mit ihren Eltern zusammen. In Entwicklungsgesprächen entsprechen wir den gesetzlichen Vorgaben (§ 9 (1) KiBiz) die Eltern regelmäßig über den Bildungs- und Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. Elternmitwirkung geschieht durch die ebenfalls gesetzlich vorgeschriebenen Gremien der Elternvollversammlung, des Elternbeirates und des Rates der Tageseinrichtung. Regelmäßige anonymisierte Kundenbefragungen machen Kritik, Wünsche und Ideen der Eltern deutlich.

### b. Formen der Zusammenarbeit

Wir streben eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Dafür ist ein regelmäßiger Austausch, sei es in Tür- und Angelgesprächen, vereinbarten Gesprächsterminen auf Wunsch der Eltern oder der Kita, bei Hospitationen der Eltern u. ä. unerlässlich. Es gibt Eltern/Großeltern-Kind-Nachmittage und Elternabende. Dadurch sollen Eltern einen besseren Einblick in den Kita-Alltag bekommen, sowie Begleitung und Unterstützung erfahren. Darum arbeiten wir beispielsweise mit den Institutionen wie dem SPZ, Erziehungsberatungsstellen und den Kinderärzten in Einzelfällen eng zusammen.

Elternbeirat und Förderverein unterstützen uns bei der Planung von Sportfesten, St. Martinsumzügen und ähnlichen Aktivitäten. Viele Eltern sind zum Teil bei der Durchführung von Projekten und Angeboten beteiligt.

Der Elternbeirat trifft sich ca. alle zwei Monate mit der Leitung zum „Jour fixe“, um aktuell anstehende Themen zu beraten.



## 8. Partizipation

### a. Partizipation der Eltern

Im Rahmen des im KiBiz unter § 9a „Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung“ vorgegebenen Gremien finden in der Kita „Pusteblume“ die Vollversammlung, Treffen des Elternbeirates und des Rates der Tageseinrichtung statt, um die entsprechenden Aufgaben wahr zu nehmen.

Zu Beginn des Kitajahres finden auf Gruppenebene Elternabende statt, um speziell die Belange und die aktuelle Situation der jeweiligen Gruppe zu besprechen.

Neben einem Elternnachmittag mit ihren Kindern in der Kita haben die Eltern nach Absprache die Möglichkeit, im Alltag zu hospitieren und Beobachtungen mit den pädagogischen Mitarbeitenden zu reflektieren.

Bei der Übergabe der Kinder finden täglich Tür- und Angelgespräche statt und es gibt jederzeit die Möglichkeit von Terminvereinbarungen, außerhalb von den jährlichen Entwicklungsgesprächen, wenn es den Wunsch zum Austausch gibt.

Eine wertschätzende Haltung gegenüber der Meinung von Eltern, ihrem Engagement in unserer Einrichtung und ein respektvoller Umgang miteinander, im Sinne der Erziehungspartnerschaft, ist für uns selbstverständlich.

### b. Partizipation der Kinder

Die Partizipation der Kinder ist für uns selbstverständlich in unserer pädagogischen Arbeit. Bedürfnisse, Wünsche und Ideen sollen schon früh erkannt, benannt und eingebracht werden. Dafür müssen wir eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre für die Kinder schaffen, damit Meinungen vertreten und Meinungen anderer gehört und respektiert werden können. In Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen gibt es Möglichkeiten des Ausprobierens. Es gibt verschiedene demokratische Abstimmungsmöglichkeiten mit Aufklebern, Steinen oder Handzeichen, die geübt werden. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig und wir nehmen diese sehr ernst.

Beispiele für gelebte Partizipation sind:

- Wahl einer Beschäftigung, eines Spielpartners, Spielorts, der Spieldauer
- Einrichtung und Gestaltung von Spielbereichen
- Themen für Projekte oder Feste wie z. Bsp. Karneval werden ausgesucht
- Der Tagesablauf richtet sich nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- Kein Kind wird am Schlafen gehindert - zum Liegen gezwungen
- Die Kinder bestimmen was und wieviel sie essen

Partizipation hat ihre Grenzen, wenn der Schutz und das Wohl der Kinder in Gefahr geraten. Diese Grenzen müssen die Fachkräfte aufzeigen und zum besseren Verständnis erläutern.

## 9. Beschwerden

### a. Beschwerdemanagement der Eltern

Laut Artikel 6 Abs. 2 des Grundgesetzes sind Pflege und Erziehung das natürliche Recht der Eltern und diese zu fördern die ihnen obliegende Pflicht. Dieser verfassungsrechtliche Vorrang der Eltern wird in § 1 Abs. 2 des SGB VII wiederholt. Damit wird deutlich, dass Kindertageseinrichtungen nur ein nachrangiges, abgeleitetes bzw. übertragenes Erziehungsrecht haben.



Beschwerden von Eltern werden von uns ernst genommen und im Team reflektiert. Was war Auslöser der Beschwerde, wie können wir konstruktiv damit umgehen, was für Lösungen können wir anbieten? Wir schätzen einen offenen Umgang miteinander und wünschen uns eine vertrauensvolle, ehrliche und kritikfreudige Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern. Bei Bedarf ist der Elternbeirat Vermittler zwischen Eltern und Fachkräften, in regelmäßigen Sitzungen werden die Anliegen der Elternschaft entgegengenommen und besprochen.

#### *b. Beschwerdemanagement der Kinder*

Kinder die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und die sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Kinder äußern Beschwerden häufig nicht direkt und es ist ihnen nicht bewusst, dass sie eine Beschwerde äußern. Beschwerden drücken Unmut oder Unzufriedenheit aus. Die Ursache einer Beschwerde ist in der Regel ein unerfülltes Bedürfnis. Wichtig ist, dass es für die Kinder keinen vorgegebenen Rahmen für Beschwerden gibt. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es jedem Kind die Äußerung seiner Bedürfnisse und ein „Gehört-Werden“ zu ermöglichen. Wir nehmen die Beschwerden der Kinder ernst und nehmen sie an. In Gesprächskreisen oder in Einzelgesprächen mit dem Kind suchen wir gemeinsam nach Lösungen und Verbesserungsmöglichkeiten.

## **10. Qualitätssicherung**

#### *a. Qualitätsmanagement*

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakoniewerk-Siegel Kita. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

#### *b. Vernetzung*

Um die pädagogisch Mitarbeitenden, die Eltern und die Kinder bei besonderen Fragestellungen und Problemen zu unterstützen oder um neue Lern- und Erlebnisfelder zu eröffnen benötigen wir einen Kreis von Kooperationspartnern, mit denen wir entweder im regelmäßigen Austausch stehen oder die wir bei Bedarf kontaktieren. Dieser Kreis kann sich je nach Notwendigkeit oder Interesse der Kinder erweitern.



- Grundschulen
- Erziehungsberatungsstelle
- Jugendamt, Frühförderzentrum
- Kinderärzte und Gesundheitsamt
- Therapeuten
- Familienbildungsstätte
- Berufskolleg
- Fachschulen und weiterführende Schulen (Praktikanten)
- Polizei, Feuerwehr (Verkehrserziehung)
- Büchereien
- Sportvereine
- andere Kindertagesstätten
- Gemeinde
- Institutionen des Diakoniewerk Essen

### c. Öffentlichkeitsarbeit

Gute Öffentlichkeitsarbeit ist ein wirksames Mittel um die pädagogische Arbeit im Kita-Alltag transparent und nachvollziehbar zu machen. Innerhalb der Kita gibt es Informationsaushänge und Fotopräsentationen von stattgefundenen Aktionen. Hospitationen oder Eltern-Kind-Nachmittage ermöglichen weitere Einblicke. Für an der Anmeldung interessierte Eltern finden regelmäßige Info-Nachmittage statt.

Die Präsentation der Kita in der Öffentlichkeit erfolgt unter anderem durch die Homepage, Pressemitteilungen, Gemeindebrief und Diakonienzeitschrift, Teilnahme an Festen und Feiern im Stadtteil und durch eigene Aktionen wie z. B. Sportfest, Adventsmarkt, Kleiderbörse etc.

## 11. Buch- und Aktenführung

In unserer Kindertageseinrichtung sind die Standards zur Buch- und Aktenführung gemäß den Vorgaben des LVR im „Bürobuch – Arbeitshilfe zur Aktenführung und Datenschutz“ festgehalten. Die Aktenführung dient als Orientierungshilfe, ist Erinnerungsstütze und nötigenfalls Beweismittel. Es wurde eine Ordnungssystematik entwickelt, die es ermöglicht, zielgenau die notwendigen Informationen vorzuhalten und zu finden. Diese ist in der Einrichtung bei Bedarf einsehbar.

## 12. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„ZusammenLeben gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“



### 13. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel Kita, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)